Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 2 (1907)

Heft: 5

Artikel: Was können denn wir dabei tun? [Teil 3]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-349756

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Verwirklichung des Craumes.

Wir wollen jest schnell zusamen unsere Zukunfts-

fabrik einrichten:

Es liegen also in Pverdon auf dem Pflaster 20 Wickelmacherinnen, das sind diejenigen, die das Innere einer Zigarre zusammenrollen, also gewiffer= maßen den Rern der Zigarre fabrizieren. Gine Wicklerin sollte wenigstens 2 Fr. 10 im Tag ver= dienen — das ist auch für Pverdon noch lange nicht übertrieben.

Dann haben wir weiter 20 eigentliche Zigarrenmacherinnen — das sind diejenigen Arbeiterinnen, die den Kern oder sogenannten "Wickel" mit einem ertra schönem Blatt, dem "Deckblatt" umrollen, da= mit die Zigarre fein aussieht. (Denn was drinnen ist, ist lange nicht so schön, macht einmal zur Probe eine auf!) Diese Arbeit gehört zu den qualifizierten, d. h. gelernten Arbeiten — und ein Taglohn von 2 Fr. 90 ist eigentlich ein geringer Lohn.

Dazu kommen 3 Bäcklimacherinnen mit einem

Lohn von 3 Fr.

Endlich noch etwa 10 Hilfsarbeiterinnen zum Ausrippen, Zurichten u. f. w. mit einem Taglohn

Wie viel haben wir jett für Arbeitslöhne pro

20 Wicklerinnen 42. -20 Zigarrenmacherinnen 3 Sortierer und Päcklimacher 58. -9.10 Hülfsarbeiterinnen 20. - $6 \times 129.$ pro Woche: Fr. 774. -

Also 774 Fr. Arbeitstöhne pro Woche! Dafür bekommen wir dann aber auch 120,000 Zigarren.

Jett, liebe Genossinnen, merken wir schon, daß Euch vor dem Traum fast grauft. Denn nun denkt Ihr an das Lokal, das wir mieten oder kaufen wollen — und dessen Kaufpreis — wir wollen die Ausstattung gleich mit inbegreifen — doch auf 15,000 Fr. kommen wird. Und dann brauchen wir Tabak für mindestens Fr. 30,000. Dazu die Jahreslöhne im Betrage von Fr. 40,000 — macht alles in allem — und gar nicht übertrieben gerechnet! – Fr. 85,000.

Also, wenn wir unsere Fabrik auftun wollen, so müssen wir Fr. 85,000 haben. Nun verzweifelt aber nicht gleich! Soviel Geld haben wir zwar nicht, aber es geht vielleicht trokdem. Die schon bestehende Genossenschaftszigarrenfabrik

kann zwar die Filiale in Averdon momentan noch nicht bauen, weil sie doch jett gerade schon eine andere in Beinwil in Arbeit hat und felbstverständlich kann man nicht alles auf einmal.

Wir können auch keine Lokalitäten kaufen —

denn wir haben keine 15,000 Franken.

Aber die Iverdoneusen wollen sich gerne leiden. Ginige unter ihnen können Stuben freimachen — 8—10 Stuben im ganzen, in welchen die Frauen in Gruppen von 6-8 Personen arbeiten könnten. Das wäre — provisorisch! — für die Lo= falitäten.

Jett die Tabake! Die Genossenschaftszigarren= fabrik will jede Woche für etwa Fr. 800 Tabak diesen Arbeiterinnen anvertrauen, will ihnen jede Woche das verfertigte Quantum Zigarren abnehmen, und zwar derart, daß sie ihnen die Zigarren ab= kauft, von dem Wert der Zigarren aber den Wert der gelieferten Tabake abzieht. Den reinen Ertrag ihrer Arbeit hatten die Arbeiterinnen dann unter sich zu teilen.

Nun kann aber die Genoffenschaftszigarrenfabrik das auch nur provisorisch tun; denn das ver= steht jeder, daß bei einer auf einmal verdop= pelten Produktion die Vorräte doppelt so rasch zu Ende gehen, also viel früher er= neuert werden müffen, als man gerechnet hatte.

Darum wird die Genossenschafs=3i= garrenfabrit nur dann mit der Lieferung des Tabaks nach Pverdon weiter= fahren können, wenn wir ihr bis zum 1. Januar 1908 — also bis zum Reujahr — Fr. 20,000 zufammenbringen, um nenen Tabak zu kaufen.

Das ist eines!

Und nun das andere:

Es leuchtet jedem ein, daß wenn einmal eine Fabrik ihre Broduktion fast verdoppelt, so muß fie. wenn ihr nicht die Zigarren im Lager sich zu Bergen auftürmen follen, fast doppelten Absatz er- langen. Darum ift es gewiß nicht unbescheiben, wenn die Genoffen bon der Genoffenschafiszigarren= fabrik fagen: "Auf Euren Wunsch steigen wir unfere Produktion um 100,000 Zigarren pro Woche. Run forgt aber auch dafür, daß sie uns wieder fort-

Die Genossenschafts=Zigarrenfabrik tann also diese provisorisch gesteigerte Broduktion nur dann weiterführen, wenn wir ihr bis zum Renjahr einen Mehrumsat von mindeftens 50,000 Bigarren pro Woche verschafft haben.

Zur Errichtung einer Genoffenschaftsfiliale in Yverdon find also nötig Fr. 20,000 und Bestellungen von 50,000 Stück Zigarren per Woche.

Was fönnen denn wir dabei tun?

So werden nun die geduldigen Genossinnen fra= gen, welche bis hieher gelesen haben.

Rauchen wir eiwa Zigarren? Und vielleicht wird gar eine fagen: "da reizt man noch zum rauchen auf und es wäre boch gescheiter, man schaffte es ab."

Einverstanden, liebe Genossin! und wenn auch dabei die ganze Tabakindustrie in die Brüche ginge, es ware trop alledem noch ein Gewinn für die Menschheit.

Wir werden aber unsere stärkere Hälfte kaum so ohne weiteres vom Rauchen entwöhnen. Und wenn denn absolut geraucht werden muß, dann sollen sie doch wenigstens

Genossenschafts-Bigarren

rauchen.

Nichtwahr, werte Genossinnen, Ihr wollt darauf sehen, daß Euere Männer, Brüder, Väter u. Söhne nicht nur keine Vantier=Zigarren, sondern daß sie Streikzigarren rauchen, Zigarren aus der Genossenschaftszigarrenfabrik "Helvetia".

Wenn Ihr ihnen die Zigarren selber kaufen wollt, dann könnt Ihr sie haben in jeder Konsum= genossenschaftsablage — und dann werden

sie erst noch eingeschrieben!

Also seid so gut! das könnt — das müßt Ihr tun!

Und nun wegen des Geldes:

Das müssen wir in den Organisationen auftreiben. Wir haben sür Streikunterstützung schon Hunderttausende von Franken außgegeben, von denen nachher nichts mehr da war. Wir taten es, weil wir wissen, daß die durch die Bewegungen gewonnenen Lohnverbesserungen weit mehr als die Hundertausende wieder einbringen, Hier handelt es sich darum, 20 000 Fr. zu sinden in Obligationen und Aftien zu 50 und 20 Franken. Die Obligationen werden sich zu 4% verzinsen. Das Geld versischen wird wird damit gearbeitet.

Und was das wichtigste ist: es wird Bresche geschossen in die Mauer der seit Sahr= zehnten unverletlichen Tabakbarone der

französischen Schweiz.

Ihnen zum Trot wird die Möglichkeit geschaffen für eine gewerkschaftliche Organisation der Tabakarbeiter der Westschweiz.

Und vergeßt nicht Genossinnen, die Löhne in der Westschweiz sind so gering, daß ohne die Organissierung dieser Arbeiter es unmöglich ist, die Lage der Tabakarbeiter in der deutschen Schweiz noch wesentlich zu heben.

Die Tabakarbeiterinnen selbst in der deutschen Schweiz gehören aber mit den Textilarbeiterinnen

zu unseren Schlechtestbezahlten.

Es ist also gewissermaßen eine Existenzfrage für uns alle, daß der Hebel da angesetzt werde, von wo

die Umwälzung ausgehen kann.

Das haben wir zu tun, Genossinnen, und jede, jede unter uns hat das ihrige daran beizutragen.

In der Welt herum.

Unsere Genossinnen in Norwegen haben ein Geschent erhalten: das Frauen-Stimms und Wahlrecht. Die Zahl der stimmberechtigt Gewordenen wird auf 300,000 geschätzt. Der Jubel der Frauen über den unerhofft glänzenden Sieg ist natürlich groß.

"In vielen Kreisen", schreibt man der konservativen "Köln. Ztg.", "herrscht die ernste Besürchtung, daß die Beteiligung der Frauen an den Storthingswahlen in erster Linie nicht so sehr ihnen selbst zugute kommen wird als vielmehr den Sozialde mokraten, die auch die eifrigsten Fürsprecher für die Resormen gewesen sind. Von den 300,000 stimmberechtigten Frauen sind ein sehr großer Teil Fabrikarbeiterinsnen, die ihre Stimmen in erster Linie den Sozialdemokraten geben werden."

Jetzt wünschen wir nur eins — daß die zitternden Bourgeois mit ihren Befürchtungen auch wirklich Recht

behalten möchten.

Ammenstreik in Fondi (Italien). Wir berichteten

schon einmal hierüber.

Nun wird im Bericht des Provinzausschusses von Campobalsin die Stillenden Bäuerinnen, denen die Säuglinge der Anstalt in Pension gegeben werden, "übertriebene Ansprüche" erheben. Die Entschädigung, die das Findelhaus diesen Bäuerinnen für die Ernährung (Stillen) und ganze Besorgung der in das Haus aufgenommenen Kinder ausfolgt, ist auf schreibe sechs Lire im Monat = 20 Cts. pro Tag, sestgesett. Nun wollen, da alles teurer geworden, die Frauen besser bezahlt sein. Die gnädigen Heren und Dbern vom Provinzausschusse sinden dergleichen Besehren "übermäßig"!

Run ja! Es sind ja nicht ihre legitimen Kinder!

Schweizerischer Arbeiterinnenverband.

Diejenigen Organisationen, welche in nächster Zeit gleich den Arbeiterinnenvereinen Bern und Schasshausen einen Bortrag wünsschen über "die internationale Konferenz sozialistischer Frauen" oder über "das Frauenstimmrecht" sind gebeten, sich sobald als möglich wenden an das Sekretariat des schweizerischen Gewerkschundes.

Für den **Preßsonds der "Borkämpferin"** sind von der Sektion Zirich Fr. 51 55 eingegangen, von E. F., Stein Fr. —.50. Für diesen Beitrag danken wir den Genossinnen bestens und ersuchen gleichzeitig auch vie übrigen Sektionen, des Preßsonds zu gedenken. Mit Genossengruß

Für den Zentralvorftand:

Frau B. Binner, Bentraltaffiererin.

Büchertisch.

Unser Feuilleton ist bem "Feierabend" entnommen, einem Buch für die Jugend, das vor 5 Jahren von unserer verehrten Genossin Emma Abler in Wien herausgegeben worden ift.

Kinder-Johsten von H. Thurow. Unter obigem Titel ist im Berlage der Buchdruckerei Davos A.-G. in Davos-Platz soeben ein stattliches Bändchen Geschichtchen (188 Seiten, Preis brosch. Fr. 2) für junge und alte Leute erschienen, die wir gerne der Beachtung unserer Leser empfehlen. Mit einer sicheren Technit und einer glücklichen Fabulierkunst ausgerüstet, zeichnet der Berfasser in seinen Erzählungen kleine Interieurs aus dem Kindeskeben. Seine Heben gehören zumeist dem Milieu an, dem der Autor auch sonst in seiner öffentlichen und schriftstellerischen Tätigkeit nahesteht, dem Kreise des schlichten Arbeiters, der in harter Sorge und Entbedrung um das tägliche Arbeiters, der in harter Sorge und Entbedrung um das tägliche Brot kämpst. Wir werden wohl in einer der nächsten Kummern eine der reizenden kleinen Kindergeschichten als Feuilleton bringen. Wer Kinder lieb hat, wer ihrer Freude und ihren kleinen Köten zugänglich ist, der kaufe dieses Buch; es ist eines der wenigen Bücher, welche denkende Eltern ihren Kindern mit gutem Gewissen in die Hand legen können.